

Das kommt, weil ich in meinem Leben in zu viel
Schuldigkeit hineingefahren habe, antwortete der Alte leiser.
Überhaupt war er ganz von Glück erfüllt, und sein altes
ausgezeichnetes Köpfer zeigte Dankbarkeit, indem er wieder
sich anlegte; er fing schnell an, voller Wangen zu be-
kommen. Er hatte ein eigenes Geschäft, die Kinder zu häßen;
Pelle und Ellen konnten sich ruhig ihren Geschäften
hingeben. Da war Jandriker, was besorgt werden mußte,
ehe man in das Neue hineingefüge. Sie dachten auch daran,
eine Kneipe von ein paar hundert Kronen anzuschaffen.
„Wahr wird für uns bürden,“ sagte Ellen.
„Ja, denn habe ich auch die Mittel, einen guten Unter-
richt im Zeichnen zu nehmen,“ sagte Pelle, „ich habe es groß
abgesehen, einen ordentlichen Grund zu legen.“

Am Sonnabend ließ die Heiß für die alten Tische ab.
Die Stimmung unter den Arbeitern war sehr gespannt, aber
sie betrachteten jeder seine Arbeit und beschäftigten sich ab-
wechslend. Am Montag gingen die Arbeiter umher und
forderten jeden einzelnen seine Antwort ab. Sie erhielten
bei der Verhandlung gemäß seinen Bescheld; aber am Nachmittage
gingen drei Arbeiter als Deputation auf das Kontor und
baten, mit dem Direktor sprechen zu können. Als er bewillig-
te, trat Maschinenbauer Wand, der Vorsitzende war, vor und
sagte: „Wir kommen im Namen der Kameraden.“ Mehr
bekam er nicht heraus; der Direktor fuhr auf ihn los, zeigte
auf die Treppe und rief: „Ich unterhandle nicht mit meinen
Beuten.“

Da kamen sie denn hinab. Die Arbeiter starrten zu ihnen
auf. „Das war schnell gemacht! Das ging ja schnell!“ Der
diese Hund bewegte die Lippen, als spreche er, aber niemand
konnte etwas hören vor dem entsetzlichen Lärm der Maschinen.
Dessen Schritte ging er durch die Halle, nach einem Hammer
und schlug drei Schläge auf die große Stahltrommel. Die
Klang der Trommelschläge des jüngsten Gerichts; in der
ganzen Fabrik dröhnte es. Im selben Augenblick schrien die
nackten, geschweißten Arme in die Höhe und schlugen die
Häupter von den großen und kleinen Treibriedern; die Ma-
schinen ließen auf, das ganze Geräusch stieg auf einmal; es
ward so hell, als sei der Tod durch den Raum gegangen.
Das dritte Hey von Treibriedern, das die Halle des Kreuz und
die Säule überspannte, glitzerte noch schwach; die Stille glagte
aus dem großen Raum hervor wie ein entsetztes Schien.

Die Arbeiter kamen zum Bank zu Bank, riefen auf und
suchten wieder aus nach ein. Es wurde nach dem Fabrikleiter
geschrien, während die Arbeiter zu ihren Gewerken gingen und
was mußten, still und stumm, als hätten sie jemand das letzte
Wort gegeben. Ihre Stimmen waren verhallen. Warum
sie nicht, daß die drei Schläge das Signal zu einem entsetz-
lichen Kampf waren? Oder folgten sie nur der ersten jähren
Eingebung? Sie wollten auf alle Fälle gehen; ihre Ge-
schlechter tragen das Gepräge davon, daß dies das Schicksal war,
das unermessliche. Sie hatten den Winter gesehen, weil
man sie dazu getrieben hatte, und man würde es wiederholen,
um sein Opfer noch einmal zu plündern.

Und so kamen sie denn wieder zum Verstand, sehr ge-
nosden, mit ihrem Mund unter dem Arm und hielten da
und warteten schweigend, als die Reihe des Abrechnens an
sie kam. Die Arbeiter ließen wieder und waren mit nervösen
Händen aus, verlässen die Arbeitstische und nahmen das
Guthaben eines jeden mit. Der Fabrikleiter kam die Treppe
hinab aus seinem Kontor, hoch und heiß, und schritt durch den
Raum; die Arbeiter wichen vor ihm zur Seite. Er sah sie
schief an, als wolle er sie jeden einzelnen einprägen, legte die
Hand auf die Schulter eines Arbeiters und sagte laut,
so daß alle es hörten: „Sie denken sich wohl, Jacobien, daß
mit diese Menschen hier schnell herausbekommen!“ Die Ar-
beiter richteten langsam ihre Gesichter zu ihm empor, und
diese oder jene herababhängende Faust juckte. Sie beriechen
die Fabrik einer nach dem anderen, allmählich, sobald mit ihnen
abgerechnet war.

Frauchen sammelten sie sich zu kleinen Haufen und
machten sich auf in verdrängten Aueraden: „Hast ihr den
Alten gesehen? Der war schön!“ Es ward wohl eine Weile
dauern, ehe sie wieder hinausgingen!
Welle war tonantlich jenseit; er sagte, daß jetzt der
Krieg ausgebrochen war; es war ein noch schlagender; ein
würde das andere nach sich ziehen. Klein-Koffe, der seine
Schritte schon auf der Treppe erkannt, ließ ihm in die Arme,
als er nach Hause kam; aber er beachtete es nicht.
„Du bist so ernsthaft,“ sagte Ellen, „ist legend etwas
geschehen?“ Er erzählte es ruhig. „Streit Gott,“ rief sie
fröhlich aus, „soll nun die Arbeitslosigkeit wieder von neuem

ausbrechen! Gott sei Dank, daß sie uns nicht verläßt!“ „Wen
ermüdet nicht. Er legte sich schlafen, um seinen Eltern;
sah da und ließ den Kopf hängen, als hätte er sich über
legend etwas.“

Es war eine still bewegte Zeit, die jetzt folgte. Durch
eine Reihe von Jahren hatte der Kampf sich fastlogen nicht
verändert, und sie hatten sich dazu gewöhnt, hatten sich danach
gelehrt, hatten versucht, ihn herbeizuführen, um einmal zu
entscheiden, ob sie für ewige Zeiten auszuweichen waren, Ellen
zu sein und still zu stehen, oder ob es auch für sie eine Zu-
kunft gab. Jetzt war der Kampf da — und kam ihnen allen
überausend; man hätte jetzt gern Frieden geschlossen.
Aber irgendwelche Aussicht auf friedliche Lösung war
nicht da. Die Arbeitgeber fanden den Zeitpunkt günstig, um
anzukommen; jetzt sollte der Kampf vor sich gehen. Es war
in den letzten Jahren allerlei durch die Organisations durch-
gedrückt; das wurde hervorgehoben und auf den Tisch gelegt.
Wille schön, jetzt das wieder in Euch hinein! Das war das-
selbe, als sie gehen sollten. Jeder Arbeiter kam Nachrichten von
einer neuen Schar Arbeiter, die auf die Straße getrieben oder
von selbst gegangen waren.

Das eine griff in das andere ein. Die Eisenindustrie
machte gemischte Sache mit der Fabrik „Dänemark“ und
schickte die Reichsminister aus; dann gingen auch die
Körner und die Arbeiter aus, und andere Arbeiter traten
in den Ausstand, das Ganze hing zusammen.

Pelle konnte von seinem Standpunkt aus das Ganze
übersehen. Es stiegen alle Kampferinnerungen in ihm auf;
sein Blut wurde heiß, und er entsappte sich dabei, wie er eben
in der letzten Stunde Blase für den Feldzug der Arbeiter
schriebete, so auch sie. Er besah das ideale Kampfbild, das
die Tischnisse ergiebt, und er sah ihre Schicksale: Sie traten
jetzt nicht fröhlich genug auf. Sie waren noch träge und
konnten sich schwer damit ausfinden, daß sie wieder inszenen
gehen sollten. Daneben schloß es an Gegenangriffen, die
Schaden verursachen konnten. Die Arbeiter, die unter
der Führung der Eisenindustrie energisch agierten, er-
hielten gleich von Anfang an ein bedeutendes Arbeitsgewicht.
Die Fabrik „Dänemark“ wurde im Grunde erhalten, aber der
Betrieb lag in den letzten Jahren. Er wurde mit Hilfe von
einigen Streikbrechern aufrechterhalten, und jeder unter
den Beamteten, der sich darauf verband, wurde dort unten bei
der Arbeit mangelte, selbst der Direktor der Maschinen-
abteilung hatte eine Wunde am Kopf und hand da und be-
traute eine Treibbank. Es galt, den Streikbrechern den Mut zu
nehmen, indem man ihnen zeigte, daß das Ganze auch ohne
sie ging.

In der letzten Stunde und auf den Kontoren Verstand Ver-
weigerung; die Streikbrecher wählten alle vom Auslande her
ausgeschleht werden; andere ließen auch davon und machten
durch neue ersetzt werden. Unter diesen Verhältnissen durfte
Welle für sich selbst sorgen und sich anstrengen, was er vernahm.
Das war ihm nicht recht; es war weit bis zur höchsten Spitze
und man konnte nicht schnell genug etwas lernen.

Eines Tages bekam er den Befehl, hinaufzukommen und
in der Justizabteilung mit Hand anzulegen; die Ar-
beitsleute hatten gemeinsame Sache mit den Maschinen-
führern gemacht. Der Befehl trat ihn mitten in einem
schönen Anstaltsraum. Er ersuchte ihn. „Ich bin kein
Streikbrecher!“ erwiderte er gekränkt. „Und dann kam der
Ingenieur selbst: „Hilfen Sie, daß Sie sich bewegen, Ihre
Schuldigkeit zu tun?“ sagte er. „Ich kann die Arbeit meiner
Kameraden nicht übernehmen,“ erwiderte Welle leise. „Das
mag sehr lässig von Ihnen gedacht sein. Aber jetzt sind die
da, man nicht mehr Ihre Kameraden. Sie sind jetzt Be-
amter, und als solcher müssen Sie der Firma dienen, wo es
verlangt wird.“

„Aber das kann ich nicht! Ich kann den anderen nicht
das Wort aus der Hand schlagen.“

„Dann gilt es Ihre ganze Zukunft, bedenken Sie das
doch, Mensch! Wo tut mir leid um Sie, denn Sie könnten es
zu etwas bringen, aber ich kann Sie nicht von Ihrer eigenen
Halskarrigkeit retten; und hier verlangen wir absoluten Ge-
horham.“ Der Ingenieur hand eine Welle da und wartete
auf eine Antwort, aber Welle hatte nichts zu sagen.
„Nun, ich will so weit gehen und Ihnen Bedenken die
morgen lassen, obgleich das gegen die Grundzüge der Fabrik
verstoßt. Überlegen Sie sich die Sache jetzt gut und bleiben
Sie nicht an dummen Sentimentalitäten hängen. In erster
Linie muß man mit dem, was man gehört, durch die und
dann gehen! Also morgen.“

Welle ging. Er wollte nicht bei Jeterabend nach Hause,

mit Gegenstand eines Heide spritziger Jagen zu sein; dies
wurde noch nicht genug gesagt. So schrieben er denn über
die Handbewegungen hin und her die Schritte an. Da war
alle sein Gedächtnis verflücht, und das war er geneigt.
Er sah Ellen entsetzten Ausdruck, und ihm ward ganz
traurig zu Sinn. Am meisten ließ tat es ihm für sie, ferner
selbst wegen der eigentlich nichts zu sagen; dies war das
Schicksal! Es fiel ihm auch nicht einen Augenblick ein,
zwischen der Zukunft und der Kameradschaft zu schwanken;
er hatte ganz vergessen, daß ihm der Ingenieur Lebenszeit
gegeben hatte.

Im gemessenen Zeit schickerte er nach Hause. Ellen
empfang ihn nicht und trübsal, sie ging umher in einem Zu-
stand sinnender Freude; es war ganz rührend, zu sehen, wie
sie sich bemühte, sich in die andere Gesellschaftsrichtung hineinzu-
finden. Ihre Bewegungen waren ganz abgerichtet, und es
war ein Zug um ihren Mund gekommen, der Vorwürfe
bedeuten sollte. Der Schmerz sie entsetzend, Welle wandelte
inner die Zeit an, den Mund zu öffnen und diese vornehme
haltung zu hören; aber keine Worte er sich schweigend an sein
Ellen. Ellen sah ihm seinen Ansehn vom Mittagessen auf und
wärme ihn auf, wenn er des Abends kam; mittags sah er
Wunderbares auf dem Kontor.

„Wenn wir nun erst wirklich im Gange sind, werden wir
alle um sechs Uhr Mittag essen, das ist viel gemütlicher.“
„So machen es die kleinen Leute, habe ich mir erzählen
lassen,“ sagte Welle. „Das wird planmäßig werden, das auch
mal zu probieren.“

Koffe sah mit Klein-Welle auf den Knien da und erzählte
späthige Geschichten. Dann machte Klein-Welle, und jedesmal
schrie Schreier vor Freude in der Wiege auf, als bewirke
sie das Ganze: „Was soll es denn nun sein — die den der
alten Frau? Dann müßt ihr auch gut zuhören, sonst waschen
Eure Ohren nicht! — die alte Frau!“

„Hau!“ sagte Klein-Welle mit dem Ausdruck des Altes.
„Ja, die alte Frau!“ wiederholte Koffe, dann lachten sie
alle drei.

„Was soll ich jetzt tun?“ sagte die Frau, als sie auf
Arbeit kam, essen oder schlafen? Ich glaub, ich esse erst.
Was soll ich jetzt tun?“ fragte die Frau, als sie gegessen hatte,
Schlafen oder arbeiten? Ich glaub, ich schlaf erst. Und dann
schlaf sie, bis es Abend war, und dann ging sie nach Hause
und legte sich ins Bett.“

Ellen trat zu Pelle hin und legte den Arm um seine
Schulter. „Ja, du bist meiner früheren Herrin gewesen, und
du wirst mir helfen, mein Traumfeld zu einem Gesellschafts-
feld zurück zu machen,“ sagte sie. „Dann brauchen wir dir
nur einen Anstoßung zu kaufen.“ Welle sah langsam auf,
aber keine Frage lautete ein Äußern. Die Herrin! Sie dachte
an Gesellschaften! — „Du kommst die deine Sorgen sparen,“
sagte er leise, „auf dem Kontor bin ich jetzt fertig. Die An-
staltungen den mit, daß ich Streikbrecher werden sollte, und da
bin ich gegangen.“

„Ach, ach,“ sagte Koffe und trat nahe daran, den Jungen
sollen zu lassen. Seine weißen Hände zitterten. Ellen hatte
Welle verflucht an, sie wurde weicher und weicher, es kam
sein Wort über ihre Lippen. Sie sah so aus, als sollte sie
tot umfallen.
(Fortsetzung folgt.)

Stimmen und Bilder

Proletentum

Die Dampfmaschinen lauten
In bunten Farben von Stein,
Die Maschinen da draußen
Hörst du im Lärm der Zeit.

Was lauten die Maschinen?
Was hören sie in der Welt?
„Geld verdienen! Geld verdienen!
Die Reichen brauchen Geld!“

Los geht die Dampfmaschine
In seinen Röhren von Stein;
Sie flüstert Reichen und Armen
Einen den Sonnenstein.

Und einer von den Klassen
Scheidet sich von den Reichen:
„Ach, schlafen nicht ich, Holsten!
Ich weiß ich war ein Hund!“

201

Menschen

„Wann ich das, der Werk, halt vorher dem großen Welt
kann beschreiben den und hoch. Mit diesem Schwirren um-
kreist im die Uhrzeit.“ Durch die Fenster des Zimmers sieht der
gütliche Nachbar, auf dem der Arbeiter des Haus auf
den Tischchen wartet. Mit einem tiefen Seufzer will der Mann
in einem Schritt nach dem weißen Boden an, denen seine Frau
in Tabakpulver die Haare ihres Kindes gegeben hat.

Das Geräusch im Nebenraum wiederholt sich. Er leitet im
Zurück zur Tür und öffnet sie. „Was ist da?“
„Die Antwort hier er schenken Ihnen und das seine Tiden
einer Uhr, die nicht nicht in seinem Zimmer ist.“

„Was ist da?“ sagt er wieder und greift nach rücken.“ zur
Rechtschreibung. „Was die Not der Straße nicht, ist wichtiger noch
dem Gehalt!“

„Waher Sie nicht!“
Die Frau auf den Teller und der Schein der elektrischen
Schweißlampe springt hell in das Dunkel.
Eine schwarze Gestalt tritt vor ihm. Sie wachen sich
mit dem Rücken. Der gebogene Rücken nimmt die Wärme vor, die
er als der gelassene Kopf der Wollschleifmaschine zu tragen hat.
Die Lampe vor ihm ist ganz und klar.

„Vergessen Sie,“ sagte sie mit beschlagener Stimme, „die
Tür noch offen; ich weiß niemand in der ganzen Wohnung.“
„Kleine Leute sind besorglos, als meine Frau front
war.“ — „Wann ich das, der Werk, halt vorher dem großen Welt
kann beschreiben den und hoch.“

„Sie lachst. Ich weiß, daß Ihre Frau an der Tafel hat
— denn bin ich hier.“
„Wann ich das, der Werk, halt vorher dem großen Welt
kann beschreiben den und hoch.“

„Was war nachmittags auf den Tischchen?“ sagt sie. „Die
Einge haben an bunten übermenschlichen, wie Kinder-
schreien in der Nacht des Lebens. Die Menschen liegen auf
ihren Betten, tragen gelbe Kleider und schreie Schreie. Eine
Schöne Willest in Schreien. Meine sollen mit dumpfen Knall
auf die Treppe.“

„Man gibt sich Sorgen die Schuld an der Straße. Das
erste Kind hängt den Weigen die Herrin ein...“
„Was sind die Reichen?“ sagt sie.
„Auch weiß ich, wo ich die Reichen habe, gültige Frau!“
„Wo?“

„In der Wohnung des Reichlichen-Regiments; hier im Reich-
lich bei der Frau für die Gefährten!“
„Sie schäme die Hände von Ehrlich und Mühsal in bittere
Schmerzen.“ „Wann ich das, der Werk, halt vorher dem großen Welt
kann beschreiben den und hoch.“

„Wann ich das, der Werk, halt vorher dem großen Welt
kann beschreiben den und hoch.“

„Wann ich das, der Werk, halt vorher dem großen Welt
kann beschreiben den und hoch.“

„Wann ich das, der Werk, halt vorher dem großen Welt
kann beschreiben den und hoch.“

„Wann ich das, der Werk, halt vorher dem großen Welt
kann beschreiben den und hoch.“

„Wann ich das, der Werk, halt vorher dem großen Welt
kann beschreiben den und hoch.“

„Wann ich das, der Werk, halt vorher dem großen Welt
kann beschreiben den und hoch.“

„Wann ich das, der Werk, halt vorher dem großen Welt
kann beschreiben den und hoch.“

„Wann ich das, der Werk, halt vorher dem großen Welt
kann beschreiben den und hoch.“